

Begründet
1877.

Erscheint täglich
mit Ausnahme der
Sonn- und Festtage.

Bezugspreis
für das Vierteljahr
im Bezirk und
Nachbarortverkehr
Mk. 1.25
außerhalb Mk. 1.35.



Fernsprecher
Nr. 11.

Anzeigenpreis
bei einmaliger An-
zeige 10 Pfg. die
einzelne Zeile;
bei Wiederholungen
entsprechender Rabatt.

Reklamen 15 Pfg.
die Textzeile.

Unparteiische Tageszeitung und Anzeigblatt, verbreitet in den Oberamtsbezirken Nagold, Freudenstadt, Calw u. Neuenbürg.

Nr. 201.	Ausgabeort Altensteig-Stadt.	Freitag, den 22. November	Amtsblatt für Pfalzgrafenweiler.	1907.
----------	------------------------------	---------------------------	----------------------------------	-------

Amtliches.

Amtsversammlung in Freudenstadt.

Am Samstag, den 30. ds. Mts. vorm. 9 Uhr findet auf dem Rathause in Freudenstadt eine außerordentliche Amtsversammlung nach dem alten Gesetz vom 21. Mai 1891, betreffend die Verwaltung der Gemeinden und Amtskörperschaften statt, bei welcher folgende Gegenstände zur Beratung kommen:

1. Wahl eines Mitglieds der Landarmenbehörde, 2. Wahl der Verwaltungskommission gemäß Art. 142 und 248 der Gemeindeordnung und Festsetzung der Gehalte derselben, 3. Antrag des Oberamtsrats auf Anstellung eines Assistenten bei der D.A. Sparkasse, eventuell Neuordnung der Kontenverhältnisse, 4. Einige minderwichtige Gegenstände, 5. Publikation der Abhörzeitsche zur Rechnung der Oberamtspflege und des Bezirkskrankenhauses pro 1905/06, der Oberamtsratskasse und Bezirkskrankenspflege-Versicherung pro 1905.

Im Anschluß an diese Amtsversammlung alter Ordnung findet ebenfalls am Samstag den 30. d. Mts. vorm. 11 Uhr eine Amtsversammlung nach der neuen Bezirksordnung vom 28. Juli 1906 statt behufs Vornahme der Wahl:

1. von 6 Mitgliedern des Bezirksrats und 4 Stellvertretern; 2. des Schriftführers und eines Stellvertreters für die Amtsversammlung und den Bezirksrat und Festsetzung der Belohnung derselben, 3. Anstellung eines Revisors für die Amtskörperschaftsrechnungen und Festsetzung dessen Gehalts.

Handwerkerkurse.

Vom Januar 1908 ab beabsichtigt die K. Zentralfstelle für Gewerbe und Handel folgende weitere Handwerkerkurse abzuhalten:

1. für Installateure, Schlosser, Mechaniker, Flaschner usw. für: a) die Installation elektrischer Schwachstromanlagen, Dauer 2 Wochen; b) die Installation elektrischer Starkstromanlagen, Dauer 4 Wochen; c) Entwurf, Bau und Prüfung von Blühdableitern, Dauer 1 Woche.
2. für Flaschner ein Kurs in Treibarbeiten, Dauer 4 Wochen.
3. für Schreiner, Dreher usw. Kurse a) in Maschinenbehandlung, Dauer 4 Tage; b) im Beizen und Färben von Hölzern, Dauer 6 Tage.
4. für Maler Kurse a) im Lasieren von Hölzern und im Maferieren, Dauer 2 Wochen; b) im Schriftemalen und Glasvergolden, Dauer 3 Wochen.
5. für Tapeziere Kurse a) im Linoleumlegen, Dauer 3 Tage; b) im Entwerfen und Aufhängen von Stoffdekorationen, Dauer 2 Wochen; c) in Polsterarbeiten, Dauer 3 Wochen.
6. für Sattler ein Kurs in der Herstellung gewöhnlicher Fuhrkummete, Dauer 1 Woche.
7. für Schneider ein Kurs im Musterzeichnen (Zuschneiden), Dauer 3 Wochen.
8. für Schuhmacher ein Kurs im Musterzeichnen, Dauer 2 Wochen.
9. für Wagner ein Kurs im Kastenbau, Dauer 4 Wochen.

Die Abhaltung eines Kurses ist für Zimmerleute in der Zeit vom 2. bis 14. Dezember und für Gipser in der Zeit vom 9. bis 14. Dezember beabsichtigt. Für die Teilnahme an den Kursen wird ein Unterrichtsgeld nicht erhoben. Anmeldungen zur Teilnahme an den Kursen sind durch Vermittlung der Gemeindebehörde des Wohnorts oder durch Vermittlung des Vorstands einer örtlichen gewerblichen Vereinigung bis spätestens 16. Dezember 1907 an die K. Zentralfstelle für Gewerbe und Handel in Stuttgart einzureichen.

Übertragen wurde die zweite evangelische Stadtpfarrstelle in Nagold dem Repräsenten Paul Metz am ev.-theol. Seminar in Tübingen.

Reichstags-Anfang.

(Nachdruck verboten.)

Am Freitag dieser Woche nimmt der im Frühjahr nur vertagte deutsche Reichstag seine Arbeiten wieder auf; irgend welche feierliche Eröffnungs-Zeremonie findet also nicht statt, es wird keine Thronrede verlesen, sondern nach einer Begrüßung der Herren Kollegen durch den Präsidenten geht es sofort an die Arbeit. Es gibt Leute, die von einer am Freitag begonnenen Tätigkeit nichts Gutes erwarten. Der Leiter der Reichstags-Verhandlungen beweist also mit der Anerkennung der ersten Sitzung nach der langen Vertagung, daß er keine Zufalls-Bedenklichkeiten hegt, und ebenso dürften die politischen Schwarzseher, die den bevorstehenden Parlaments-Monaten keinen günstigen Abschluß prophezeien, kaum auf ihre Rechnung kommen. Schwierigkeiten gibt es überall,

im politischen, wie im wirtschaftlichen Leben, aber mit viel gutem Willen und einigem Geschick läßt sich schon Manches aus dem Weg räumen. Wenn in Paris eine feste Mehrheit in der Volksvertretung trotz der weit auseinander gehenden Anschauungen in Einzelheiten nun schon seit Jahren besteht, warum soll sich dasselbe Ziel nicht in Deutschland erreichen lassen? Auf kein Prinzip braucht eine der beteiligten Parteien dabei zu verzichten, nur mit der Prinzipien-Reiterei darf es nicht zu arg sein. Wenn das Beste nicht in all und jeder Beziehung ermittelt werden kann, wenigstens heute und morgen noch nicht, so ist es vorteilhafter, sich mit einem „Genügend“ zu begnügen, als daß garnichts geschieht.

Der Block, die durch die Reichstags-Neuwahlen geschaffene neue Mehrheit aus Konservativen, Nationalliberalen, Freisinnigen und süddeutscher Volkspartei, wird in den jetzt anhebenden Reichstags-Sitzungen seine praktische Leistungsfähigkeit zu betätigen haben. Die Zentrums-Partei, die in der früheren Reichstagsmehrheit eine so große Rolle spielte, steht in Folge des Zusammenstoßes mit dem „Kolonialminister“ Dernburg und der übrigen bekannten Vorkommnisse seitwärts, aber doch nicht im unbedingten Groll, wie dies ja schon die Flottenrede des Abg. Spahn in Bonn gezeigt hat, und die Sozialdemokraten sind die Alten geblieben. Es hat ja nie an bedenklichen Stimmen gefehlt, welche die Ansicht vertraten, daß es unmöglich sein werde, „Konservativ und Liberal“ unter „einen Hut“ zu bringen, aber der Reichstagskanzler hatte das Vertrauen hierzu, und daß es an gutem Willen nicht fehlt, hat noch die letzte freisinnige Einigungs-Versammlung in Frankfurt a. M. bewiesen. Wie weit das beiderseitige Entgegenkommen sich erstrecken soll, das ist eine Frage, die nicht wohl theoretisch, sondern erst an der Hand der Praxis beantwortet werden kann.

Drei Punkte werden den Prüffleisch dafür, auch auf gegnerische Stimmen zu hören, bilden. Der heikelste ist unstreitig, weil da die größten prinzipiellen Gegensätze obwalten, die Reform des Börsegesetzes. An der Börse verweilen die meisten Leute gern, aber damit ist nicht gesagt, daß die Börse populär ist. Das Gegenteil ist eher der Fall. Aber man kann sich nun einmal nicht immer nach Sympathien und Antipathien richten, auch die Notwendigkeit muß zu ihrem Recht gelangen. Und die Vorgänge auf dem Geldmarkte sind ein Beweis dafür, daß irgend etwas geschehen muß, hier Besserung zu schaffen. Erkennt man das „Muß“ an, dann wird man auch weiter kommen. Ein gleichfalls nicht leichter Punkt ist die Reform des Vereins- und Versammlungsrechts für das ganze Reich; hier sollen viele alten Bestimmungen eingegriffen und neue aufgebaut werden. Und es besteht nicht überall die Erkenntnis, daß dem so sein möchte. Hier will Fürst Bülow indessen bestimmt den neuen Weg betreten, also wird er auch eingeschlagen werden. Nicht sehr erhebliche Gegensätze zeigen sich bei der Flottenverlage, welche die Dienstzeit der großen Kriegsschiffe von 25 auf 20 Jahre herabsetzt. Der Gesetzesentwurf wird mit bedeutender Mehrheit angenommen werden. Etwas ernster wird die Sache nur dadurch, daß dabei an die Bewilligung neuer Reichs-Einnahmen, wenn nicht gleich — so doch bald, heranzutreten werden muß. Dabei könnte sich zeigen, wer Staatsmann ist!

Tagespolitik.

Im Reichstage sind bei dessen Zusammentritt nur zwei Mandate erledigt. Am 12. Oktober starb der Zentrums-abgeordnete Dörsch, für ihn findet die Ersatzwahl am 28. d. Mts. statt. Am 18. Oktober legte der Pole Graf Mieczkowski das Mandat nieder; der Termin für die dadurch notwendig gewordene Ersatzwahl ist noch nicht festgesetzt. Da in beiden Wahlkreisen die Wiederwahl eines Zentrumsmannes resp. eines Polen außer Frage steht, so haben die Parteiverhältnisse keine Änderung erfahren. Das Zentrum verfügt im Reichstage über 105 Sitze, die Konservativen über 62, die Nationalliberalen über 55, die Sozialdemokraten zählen 43 Abgeordnete, die Reichspartei 25, die freisinnige Volkspartei 24, Polen 20, Wirtschaftliche Vereinigung 19, Freisinnige Vereinigung 14, Deutsche Volkspartei 7, Deutsche Reformpartei 6; fraktionslos sind 13 Mitglieder des Hauses.

Ueber die Beziehungen des Reichsamts des Innern zu dem Zeppelin'schen Luftschiff-unternehmen, schreibt der „Schw. Merkur“, daß die Reichsregierung sich entschlossen hat, 400 000 Mk. noch als Nachtragsetat für 1907 zu fordern. Diese Nachtragsforderung findet darin ihre Erklärung, daß Graf Zeppelin auf

diese Weise in den Stand gesetzt werden soll, so schnell als möglich mit dem Bau des neuen größeren Luftschiffs zu beginnen. Dieser Bau soll so beschleunigt werden, daß er bei Eintritt günstiger Witterung zu weiteren Probefahrten fertig ist. Von dem Ergebnis dieser Probefahrt, in der die vom Grafen Zeppelin in Aussicht gestellten weiteren Erfolge nachgewiesen werden sollen, wird es dann abhängen, ob die im Etat des Reichsamts des Innern für 1908 beantragte Summe von 2,15 Mill. Mk. zum Ankauf des ganzen Zeppelin'schen Unternehmens verwendet wird. In dieser Summe sind die Vorauslagen des Grafen Zeppelin aus eigenen und fremden Mitteln, sowie auch eine angemessene Entschädigung für seine nun 10jährige Tätigkeit enthalten. Der Standpunkt der Regierung wird in einer dem Etat des Reichsamts des Innern beigefügten Denkschrift dargelegt werden.

Die „ewige Elsaß-Frage“ wird in der Zeitschrift „Le Censeur“ abermals, wie es seit einigen Jahren verschiedentlich der Fall gewesen, im veröhnlichsten, gegen die chauvinistischen Uebertreibungen ankämpfenden Sinne besprochen und schon das Motto, das der Verfasser des Artikels, Georges Parmentier, gewählt hat, Montaignes berühmte Maxime: „Kein Prinzip bleibt über eine stets beschränkte Zeitsfrist hinaus wahr“, zeugt von dem Geiste, in dem diese Abhandlung, die übrigens erst teilweise vorliegt, gehalten ist. Der Verfasser führt aus: Auf beiden Seiten ist gesündigt worden und wird weiter gesündigt. Frankreich habe nach Revanche geschrien, aber das einzige Mittel, eine solche durchzusetzen, wäre doch nur der Cäsarismus gewesen, von dem man aber nichts wissen wollte. Man habe zur Ablenkung der Gloire-Leidenschaften Menschenleben und ungeheure Summen in Kolonialkriegen verzettelt, überhaupt alles getan, um die lächerliche Ruhmsucht zu befriedigen, ohne dabei etwas zu riskieren. Ueber die Niederlage von 1870 habe man sich mit eitlem Auszerrungen des „Gloria victis“ hinwegzutrusten gesucht, indem man die Niederlage der Franzosen als schöner hinstellte als den Sieg der Deutschen. Kurz, man habe Zeit, Mühe und Geld verloren, um jetzt endlich zu der Ueberzeugung zu kommen, daß für die Nationen die Existenzbedingung in unserem Jahrhundert das Schaffen in Handel, Industrie und Schiffahrt ist. Der Krieg sei aus der Mode gekommen. Also jetzt könne man die Sachen ruhig sagen, die früher nicht erlaubt waren, wenn man auch noch immer die Hornesausbrüche der interessierten „Patrioten-schreiber“ herausbeschwöre. Ohne jede Schonung führt Parmentier darauf seinen Landsleuten zu Gemüte, daß das Elsaß nie französisch gewesen ist und nie französisch werden konnte. Das habe ja schon der Vater des französischen Nationalismus, der berühmte Historiker Michelet, gesagt und bewiesen, als er in seinem „Tableau de la France“ erklärte: „Die französische Sprache macht in Lothringen Halt und darüber gehe ich nicht hinaus. Ich hüte mich, den Berg zu übersteigen und das Elsaß anzusehen. Die germanische Welt ist gefährlich für mich.“ Weiterhin wird auch der franz. Botschafter in Berlin Baron de Courcel, für diese These als Zeuge angeführt; dieser führte aus, daß Elsaß sich nur französisch stelle, weil es sich gegen die Härte seiner neuen Herren ausbäume. Der Elsaßer sei in erster Linie ein Unabhängiger, der sich stets empöre, wenn man ihn unterdrücke. Deshalb müsse Frankreich wünschen, daß das Regime der Verfolgungen in Elsaß-Lothringen andauere. Sobald Deutschland dem Elsaß gestatten würde, sich selbst zu regieren, würde man in Frankreich bald gewahrt werden, daß diese Provinz viel germanischer ist, als man es sich vorstelle. Wenn man übrigens die Geschichte vor 1870 nachlese, so erkenne man, daß das Elsaß stets nach Unabhängigkeit gestrebt habe; nie habe eine wirkliche Einheit mit Frankreich bestanden. Den Deutschen oder vielmehr den Preußen wird Hochmut und Mangel an Verständnis für die franz. Eigenart vorgeworfen. Die Niederlage wäre von den Franzosen sicher verziehen worden; wenn Deutschland Elsaß behandelt hätte, wie England es mit Transvaal tue, so wäre heute jede Nachlust längst verträcht. Aber durch die Verdrückung sei der Freiheitsinn der Franzosen beleidigt worden. Die Deutschen irrten sich gewaltig, wenn sie die Franzosen für ausgelassen, rachsüchtig und verstockt hielten. Der Franzose vergesse leicht Beleidigungen, wenn man sich ihm liebenswürdig zeige. Aber Deutschland habe stets nur geprozt, es sei stärker und brauche keine anderen Gründe zu geben. Es versichere immer, es gäbe keine elsaß-lothringische Frage und müsse trotzdem ihrewegen jährlich eine Milliarde für seine Armee ausgeben. Nach seiner Denkungsart hätte Frank-



reich als das schwächere Land sich längst mit ihm als dem stärkeren versöhnen müssen und es bedauere ein grimmiges Erstaunen, daß Frankreich, je mehr es von Osten her bedroht werde, sich immer weniger den dringenden Verbündungen fügen wolle. So weit geht die erste Betrachtung Parmentiers.

Die niederländische Thronfolgefrage ist durch die Verfassungsrevision von 1888 geregelt worden. Damals, nach dem Tode der Prinzen Wilhelm und Alexander, als es sicher war, daß mit König Wilhelm II. das Haus Oranien im Mannesstamm erlöschen werde, wurde ein Entwurf über die Thronfolgeordnung eingebracht und zum Gesetz erhoben. Danach wurde die damalige Prinzessin von Oranien und jetzige Königin Wilhelmine zur Thronerbin erklärt. Für den Fall aber, daß auch die Königin Wilhelmine kinderlos bleiben sollte, wurden der Großherzog von Sachsen-Weimar, der Fürst von Wied und Prinz Albrecht von Preußen, Regent von Braunschweig, als drei Nachkommen von Töchtern der niederländischen Könige Wilhelm I. und Wilhelm II., zu Thronerben erklärt. Von diesen Erbberechtigten müßte der gegenwärtige Großherzog Wilhelm Ernst von Sachsen-Weimar, wenn ihm der niederländische Thron zufiele, auf den großherzoglichen Thron seines Stammlandes oder auf den holländischen Königsthron verzichten, da nach der Verfassung der König der Niederlande nicht gleichzeitig Souverän eines anderen Landes sein kann. Bei den beiden anderen Thronberechtigten und ihren Erben besteht ein solches Hindernis zurzeit nicht. Nun geht jetzt eine Bewegung durch das Land, die drei deutschen Fürstenhäuser ihrer Ansprüche zu berauben. Die Verfassung von 1888 war kein Familienvertrag des letzten Oraniers mit seinen Agnaten, sondern ein einseitiger Akt der niederländischen Gesetzgebung. Es hat den Holländern vor 20 Jahren behagt, drei deutschen Fürstenhäuser die Nachfolge auf den holländischen Thron zu sichern. Jetzt halten sie sich für berechtigt, ihnen das vor 20 Jahren gewährte Recht auf demselben Wege der Verfassungsrevision zu entziehen. Die Presse hat eine Forderung in diesem Sinn längst erhoben. Jetzt kommt mit diesem Verlangen auch der ehemalige Minister des Innern, van Houten, der sich in einer aufsehenerregenden Broschüre mit der Thronfolgefrage befaßt. Van Houten, ein hervorragender und einflußreicher Führer der Liberalen in Holland, spricht sich dahin aus, daß den deutschen Agnaten des Königshauses das Erbrecht auf den Thron entzogen wird. Der Grund liegt hauptsächlich darin, daß die Holländer ihren Thron nicht einem Fürsten antragen können, der als Fremder weder Land noch Leute, noch die Sprache Hollands kennt. Deshalb schlägt er vor, daß nach dem kinderlosen Ableben der Königin Wilhelmine, womit man schon jetzt als wahrscheinlich rechnen müsse, das Parlament beauftragt sein solle, über die Staatsform zu entscheiden. Das Parlament soll also einen König wählen oder die Republik proklamieren können, ohne an die Thronfolgeordnung von 1888 gebunden zu sein.

Landesnachrichten.

Allensteig, 21. November.

Verjährung und Versicherung. Der herannahende Jahresfluß mahnt wiederum an die Verjährung von Forderungen. Mit dem 31. Dezember ds. Js. verjähren die Forderungen aus dem Jahr 1905, wenn ein Zahlungsbegehren nicht erwirkt wird. Es kommen hier alle Forderungen in Betracht, die sich auf den persönlichen Bedarf des Käufers und dessen Haushalt beziehen. Dagegen steht die Verjährung weitere zwei Jahre aus, wenn die Ware dem Gewerbebetrieb des Käufers diene. Die Verjährung einer Schuldforderung wird außer durch den Strafbefehl unterbrochen durch schriftliches Anerkenntnis oder Zustellung einer Klage. — Bei dieser Gelegenheit erscheint es angebracht auf gewisse Versicherungsbestimmungen hinzuweisen. Gewerbetreibende sind vielfach gegen Brandfall besonders hoch versichert oder haben eine Schauspielerversicherung eingegangen. Der Einjahresbeitrag halber oder weil dabei gewisse Vorteile gewährt werden, erfolgt der Abschluß derartiger Versicherungen gleich auf fünf oder 10 Jahre. Nun denkt mancher Versicherte, wenn die Versicherungsdauer abgelaufen ist, daß beispielsweise seine Glasversicherungsprämie im Verhältnis zur Gefahr viel zu hoch ist und er teilt der Versicherung nach Ablauf der ersten Versicherungsdauer von 10 Jahren mit, daß er die Versicherung höchstens noch für das laufende Jahr aufrecht erhalten wolle, da wird nun von der Gesellschaft erwidert, der Versicherte möge doch auch § 2 ihrer Bestimmungen lesen, wonach die Versicherung aufs neue für den ganzen Zeitraum verlängert gilt, wenn sie nicht rechtzeitig vor Ablauf gekündigt wird. Diese Bestimmungen, die man nach Abschluß des Versicherungsvertrags mit der Polizei zugestellt erhielt, hat man entweder nicht gelesen oder bei der langen Versicherungsdauer längst wieder vergessen.

u. Ebhausen, 20. Nov. Gestern wurde hier die zweite Hauptkonferenz mit sämtlichen ständigen und unabhängigen Volksschullehrern des Bezirkes abgehalten unter dem Vorsitz von Bezirkschulinspektor W. Schott von Altensteig Dorf. An der Konferenz nahmen auch verschiedene Geistliche, sowie der Bezirksvorstand Regierungsrat Ritter von Nagold teil. Hauptgegenstände der Besprechung waren: 1. Vortrag von Schullehrer Böhmeler von Altensteig über Schulgesundheitspflege, 2. Vortrag von Schullehrer Arnold von Nagold über das Reformzeichnen. An beide Vorträge knüpfte sich eine lebhaft besprochene, an der sich außer dem Vorsitzenden W. Schott auch des öfteren Regierungsrat Ritter beteiligte. Die Lehrerschaft stellte einstimmig den Antrag, das Kgl. Oberamt zu ersuchen, es möge bei der nächsten Amtsversammlung die Aufstellung eines Schularztes für den Bezirk befürworten, der die Kinder beim Schuleintritt zu untersuchen u. alle

vierteljährig eine Gesundheitsvisitation in sämtlichen Schulen vorzunehmen hätte.

Gershardt, 20. Nov. In dem Gehöft des Bauers Christian Wurster hier, ist die Hühnerpest ausgebrochen.

Nigalden, 20. November. In der Nacht vom Montag auf Dienstag brannte hier die Restauration der Witwe Bruder und das angebaute Wohnhaus des Jagdpächters Käßler vollständig nieder. Das Feuer war etwa um halb 1 Uhr nachts in dem zum Bruder'schen Anwesen gehörigen Streuschopf ausgebrochen und verbreitete sich in solch rascher Weise, daß die vom Schlaf aufgeschreckten Bewohner der beiden Häuser Nähe hatten, sich zu retten. Der bedauernswerten Witwe des kürzlich so rasch verstorbenen Bruder ist alles verbrannt und auch die Geschwister Käßler ist als Tierfreund bekannt. Neben seiner stattlichen Beweissammlung sind ihm viele Hosen verbrannt; die von ihm mit großer Sorgfalt aufgezogenen zwei Hehe, welche schon manchen Vorübergehenden erfreuten, brachen aus und retteten sich vor den Flammen. Brandstiftung wird vermutet.

Calw, 20. Nov. Mit Unterstützung des Schwäbischen Frauenvereins soll hier um Odiern ein sechs-wöchentlicher Kochkurs abgehalten werden. Das Unterrichtsgeld wird nur 20—25 Mk. betragen.

Calw, 20. Nov. Hier ist der Scharlach ausgebrochen. Die Kleinkinderschule mußte geschlossen werden.

Bom Gän, 20. Nov. Die Hopfenpreise sind in letzter Zeit wieder etwas in die Höhe gegangen. Zimmerlin ist aber der Hopfenbau bei Preisen von 50—60 Mk. per Ztr. kaum mehr lohnend. Verschiedene Züchter haben deshalb bereits ältere Anlagen ausgehackt, und andere wollen diesem Beispiel folgen. Neuanlagen dürften nächstes Frühjahr kaum entziehen.

Tübingen, 20. Nov. (Straßammer.) Während mehrere Burichen aus Sonnenhardt in den Morgenstunden von einer Hochzeit von Javelstein heimkehrten, gerieten einige von ihnen miteinander in Händel, wobei der Schreinergehilfe Jakob Harsch von dem Bauernsohn Georg Adam Lutz mit einem Taschmesser verletzt worden sein wollte. Harsch geriet darüber in solche Wut, daß er allein nach Sonnenhardt vorauseilte, sich aus dem Schuppen seines elterlichen Hauses eine Art herbeiholte und damit auf den des Wegs kommenden Lutz lauerte. Wie dieser herankam, schlug ihn Harsch mit der Art nieder, er hatte ihn auf den Hinterkopf getroffen, wodurch Lutz einen Schädelknochenbruch erlitt und längere Zeit in Lebensgefahr schwebte. Auch der Spitzergeselle Andreas Schroth hatte dem Lutz mit dem Spitzersack einen Schlag ins Gesicht versetzt und der Spitzergeselle Andreas Harsch traktierte den Bauern Rentzler mit einem Prügel. Dieser Angeklagte wurde freigesprochen, Schroth wurde zu 10 Mk. und Jakob Harsch zu 1 Jahr Gefängnis verurteilt.

Tübingen, 20. Nov. Der aus dem Gefängnis ausgebrochene Gefangene Fischer aus dem Oberamt Calw kam bis nach Jülich, wurde dort aber verhaftet, weil die Schweizer Gerichte sich auch mit ihm wegen Einbrüchen im Kanton Thurgau beschäftigen wollen. Der Aus- und Einbrecher mag vom Regen in die Traufe gekommen sein.

Alpirsbach, 20. November. Die Klosterbrauerei Alpirsbach von Karl Glauner hat in Stuttgart ein Restaurant in der Gymnasiumsstraße gepachtet, um ihr Bier auch in der Residenz zur Einführung zu bringen. Die Pachtsumme soll nach einer Meldung des Schwarzw.-Boten über 8000 Mk. betragen.

Rottenburg, 20. November. Heute mittag 1, 2 Uhr ereignete sich beim Hirsch ein bedauerlicher Unglücksfall. Das 3jährige Kind des Maurers Karl Hahn wurde von einem Fuhrwerk überfahren. Das hintere Rad des schwer beladenen Frischewagens ging dem Kinde über Kopf und Leib, was den sofortigen Tod zur Folge hatte.

Reutlingen, 20. Nov. Laut Beschluß der bürgerlichen Kollegien von heute wird vom 1. April 1908 der Krankenhausbetrieb im städt. Krankenhaus eingestellt. Das Krankenhaus soll künftig den Zwecken eines Kinderzpiels dienen. Auch soll darin ein Ambulatorium für franks Dienstmöten bestehen bleiben.

Rottweil, 19. Nov. Wegen eines Verbrechens des erschweren Diebstahls wurde der Tagelöhner Max Bantle von Jrslingen von der hiesigen Strafkammer zu der Zuchthausstrafe von 1 Jahr verurteilt. Der Angeklagte hat dem Gemeindepfleger Maier in Jrslingen amtliche Gelder im Betrag von über 1400 Mark gestohlen.

Stuttgart, 20. Nov. Die Legitimationskommission der 2. Kammer setzte gestern die Beratung über die Wahl des Abgeordneten Andre-Oberdorf fort. Es handelte sich zunächst um die Gültigkeit oder Ungültigkeit einer Stimme in Sulgen. Diese Stimme wurde für gültig erklärt und zwar mit 5 gegen 3 Stimmen bei einer Enthaltung. Damit hat der Abg. Andre noch eine Stimme Mehrheit. Es folgte dann die Beratung über die Vorgänge im Reichenbühl, Barzelle Lauterbach. Wie bekannt, war in Reichenbühl der Tag der Wahl den dortigen evangelischen Wahlberechtigten nicht bekannt geworden. Nach eingehender Debatte hat die Mehrheit der Kommission es für wünschenswert gehalten, weitere Erhebungen zu veranstalten und so wurde der diesbezügliche Antrag Dr. Kieme mit 6 gegen 3 und ein Eventualantrag Dr. Eisele mit 7 gegen 2 Stimmen angenommen. Auch eine weitere Beweis-erhebung in Sulgen wurde einstimmig beschlossen. Die endgültige Abstimmung über die Gültigkeit der Wahl in Oberdorf wurde hiernach ausgesetzt. Man ging sodann über zur Prüfung der Wahl des Abg. Derbster-Geislingen (Ztr.). Hier hat Stadtpfarrer Dr. Roth in Wiesensteig bei einer dortigen Versammlung sich den Wählern gegenüber dahin ausgesprochen: „Wenn Ihr gestorben sein werdet und droben zusammenkommt, werdet Ihr belohnt werden, wenn Ihr die

Partei wählt, welche für Religion und Frömmigkeit eintritt.“ Bericht-Grst. Hildenbrand beantragte, die Wahl für gültig zu erklären. Gleichzeitig erklärte er aber, es müsse gegen diese Geschmacklosigkeit des Geistlichen nachdrücklich Stellung genommen werden, um für die Zukunft derartige Ungehörigkeiten unmöglich zu machen. Hausmann-Balingen unterstützte diesen letzteren Gesichtspunkt lebhaft, er beantragte die Kommission solle die Regierung ersuchen, die geeigneten Schritte zu ergreifen, um Auslassungen von Geistlichen, welche wie diejenige des Stadtpfarrers von Wiesensteig die Freiheit der Wahl zu beschränken geeignet sind, bei öffentlichen Wahlen zu verhindern. Nachdem sich auch der Mitberichterstatte Baumann für die Gültigkeit der Geislinger Wahl ausgesprochen hatte, wurde diese mit 6 gegen 3 Stimmen für gültig erklärt. Hierauf wurde der Antrag Hausmann mit einer Einschaltung des Abgeordneten Hildenbrand mit 6 gegen 3 Stimmen angenommen.

Stuttgart, 19. Nov. Reichstagsabgeordneter Dr. Stresemann-Dresden sprach heute abend in einer von der Deutschen Partei und dem jungliberalen Verein einberufenen zahlreich besuchten Versammlung über „die nationale Bedeutung der Privatangestellten-Versicherung“. Redner führte in seinem Vortrag aus, daß der jetzige Staatssekretär des Reichsamts des Innern Herr von Bethmann-Hollweg der wichtigen Frage vielleicht auch wohlwollender gegenüberstehe, als Graf von Posadowski. Dann ging er in weiteren Ausführungen auf die Bedeutung des dritten Standes ein und sprach von den Privatbeamten als einer Schicht zwischen Kapitalismus und Proletariat. Von 1882—1895 sei die Zahl der Privatangestellten um 120 Prozent gestiegen. Die Zahl der organisierten Privatbeamten betrage zur Zeit 800 000. Unter Betonung der Wichtigkeit der Weiterführung der Sozialpolitik erklärte Redner es für eine Notwendigkeit, den Privatbeamten Sicherheit der Existenz und der Zukunft zu gewährleisten, damit das Demolleschwert der Sorge sie nicht ständig belaste. Um die Qualität der geistigen Arbeiter zu heben, sie berufsfreudig zu erhalten, sei die Pensionsversicherung ein geeignetes Mittel. Der maßgebende Teil der Industriellen trete für die Forderung ein und betrachte es als eine Ehrenpflicht, die Versicherung durchzuführen. Beide Teile gingen in dieser großen Frage einmütig zusammen und so werde die Regierung sich der Störfkraft der Berechtigung dieser Bewegung nicht verschließen können. Die Weltgeschichte beweise, daß jeder Staat untergegangen ist, der sich nicht auf einen kräftigen Mittelstand stützen konnte. Die unselbständigen Elemente zu stärken, ist ein vitales staaliches Interesse. Es bestünde noch keine Einigkeit über den zu beschreitenden Weg, aber die Privatangestellten haben sich in ihrer großen Mehrheit für die Sonderklasse und gegen den Vorschlag des Reichstagsabg. Dr. Potthoff, dessen widerspruchsvolle Haltung in der Frage Redner scharf beleuchtete, die Invalidenversicherung auszubauen erklärt. Der Zentrumsabg. Sichert habe ihn beauftragt, öffentlich zu erklären, daß die Reichsregierung den Vorschlag des Ausbaus der Invalidenversicherung für unannehmbar halte. Die Reichsregierung wünscht, daß die bisher an der Invalidenversicherung beteiligten Privatbeamten in derselben verbleiben, daß daneben eine Sonderklasse bestehen soll, das Gesetz nur wenige Paragraphen enthält, während die Ausführungsbestimmungen selbst den Privatbeamten überlassen werden sollen.

Stuttgart, 20. Nov. Das technische Mitglied des Kgl. Medizinalkollegiums Apotheker Hofrat wurde auf weitere 4 Jahre zum außerordentlichen Mitglied des Medizinalkollegiums bestätigt und es ist ihm aus diesem Anlaß der Titel und Rang eines Geheimen Hofrats verliehen worden.

Stuttgart, 20. Nov. (Verein für Frauenstimmrecht.) Der Verein hält anlässlich seiner Landesversammlung am 29. d. Ms. im großen Saal des Bürgermuseums eine öffentliche Versammlung, in welcher die Privatdozentin Dr. Gertrud Boser-Bern und Dr. Rudolf Breitscheid-Berlin über das Frauenstimmrecht sprechen werden.

Stuttgart, 20. Nov. Kürzlich wurde gemeldet, die beiden Söhne Steindels, der wegen Mißhandlung seiner Kinder zu Gefängnis verurteilt wurde, seien in eine Hamburger Erziehungsanstalt „überführt“ worden. Diese Meldung ist unrichtig. Albin Steindel befindet sich in der Familie des Musikdirektors einer würt. Stadt und Max Steindel ist zurzeit in Chicago tätig. Wie man hört, will auch der verurteilte Steindel später seine Tätigkeit nach Amerika verlegen. — Die beiden jüngeren Söhne unterstehen dem Vormund und dem Vormundschaftsgericht.

Stuttgart, 20. November. (Neuer Tiergarten.) Für den Tiergarten welcher auf dem Hasenberg errichtet werden soll, hat Kammerherr Freiherr v. Gemmingen, wie der Zw. mitgeteilt wird, einen Beitrag von 100 000 Mk. zur Verfügung gestellt. Auch die Straßenbahn will einen erheblichen Beitrag gewähren und außerdem die Bahn bis zum Garten weiterführen.

Oberfärthheim, 20. Nov. In seiner Wohnung hier hat sich gestern der ledige Uhrmacher Gustav Gauth vergiftet. Als Grund der Tat wird unheilbare Krankheit vermutet.

Oberfärthheim, 19. Nov. Stadtbaumeister Wurster von Bfullingen wurde an Stelle des bisherigen hies. Ortsbau-meisters vom Gemeinderat gewählt.

Böblingen, 20. Nov. In dem benachbarten Darmsheim, wo anlässlich des am 27. August dort ausgebrochenen großen Brandes zurzeit eine rege Bantiligkeit herrscht, kam es am Montag abend zwischen 5 und 6 Uhr zu einer blutigen Messerfehde. Sechs Plattenhardter ledige Burichen, die „Blauen“ machten, gerieten aus geringfügigem Anlaß mit einem dortigen Bürger in Streit, bis schließlich zum Messer gegriffen wurde. Die sechs Plattenhardter stachen auf die Darmsheimer mit aller Macht ein, so daß fünf Personen verletzt wurden, darunter der Polizeidiener und der Felschüh-

Ersterer wurde mit seinem eigenen Seitengewehr, das ihm entrissen worden, verletzt. Von Böblingen wurde die Landjägersmannschaft gerufen. Sämtliche Beteiligten wurden gestern früh ins Amtsgericht eingeliefert.

Ludwigsburg, 20. Nov. Am Bau der großen Wasserwerksanlage der Stadt Stuttgart zwischen Poppenweiler und Hochberg herrscht reges Leben. Das Werk zerfällt in der Hauptsache in den bei einer Breite von 16 Metern und einer Tiefe von 2 1/2 Metern etwa 1 1/2 Kilometer langen Kanal und in das Walzenwehr, das erste, das in Württemberg zur Ausführung gelangt. Zur Ausschachtung des Kanals ist ein mächtiger Dampfbagger, der täglich bis zu 800 Kubikmeter Erde aushebt, im Betrieb; ihn arbeiten zu sehen ist hoch interessant. Um die Betonierungsarbeiten für die Gründung des Walzenwehrs in Angriff nehmen zu können, war es nötig, den Wasserpiegel des Neckars auf mehr als die Hälfte einzunehmen und eine wasserdichte Spundwand aufzurichten. Das Wehr wird 2 Oefnungen von je 28 Meter Lichtweite erhalten, die durch mächtige eiserne Walzen abgeschlossen werden. Der Stau wird so hoch, daß das Wehr der Stadt Stuttgart bei Neckarregnungen entbehrlieh wird, und die Pfeiler der neuen Hochberger Brücke fast ganz unter Wasser kommen. Auch an den Fundierungsarbeiten zum Turbinenhaus wird bereits gearbeitet; man rechnet bei einem Abgang von über 5 Meter auf eine Kräfteleistung von 1400 Pferdekraften. Die ganze Anlage, an der über 700 Personen beschäftigt sind, dürfte noch etwa 1 Jahr Zeit zu ihrer Fertigstellung brauchen. Die Kosten belaufen sich auf über 2 Mill. M.

Plochingen, 20. Nov. Eine Vertreterversammlung des württ. Schmiedegewerbes fand dieser Tage unter dem Vorsitz von Schmiedemeister Jehle-Ulm hier statt. Es wurde hierbei die Gründung einer Genossenschaft zum gemeinsamen Bezug von Schmiedekohlen beschlossen. Ferner wurde im Anschluß an ein Referat von Handwerkskammersekretär Freitag-Neutlingen der Beschluß gefaßt, einen Landesverband der Schmiede von Württemberg und Hohenzollern ins Leben zu rufen. Die erforderlichen Vorarbeiten wurden einer Kommission überwiesen.

Althberg, 19. Nov. Das Kind des Amtsdieners Braun fiel in einen Kübel heißen Wassers und starb einige Tage darauf an den Folgen der Verbrennung.

Bönnigheim O.A. Besigheim, 20. Nov. Ein Substanz wurde einem hiesigen Bürger gestohlen: es wurden ihm etwa 15 Eimer Most dadurch unbrauchbar gemacht, daß Petroleum hineingegossen wurde. Von dem Übeltäter fehlt jede Spur.

Mosbach, 20. Nov. Zwischen hier und Neckarelz wurde Sonntagabend ein Fuhrwerk vom Schnellzug erfaßt und zertrümmert. Zwei Insassen, der Schreiner Bauspach und der Brauereibesitzer Wortlein von hier erlitten schwere Verletzungen. Letzterer ist bereits gestorben. Der Gärtner Alendörfer kam mit leichteren Verwundungen davon. Der Bahnwärter Kippbahn, der schon 41 Jahre im Dienst steht, wurde verhaftet.

Mittelstadt, 20. November. Eine gefährliche Uhr hängt im Turm der hiesigen Kirche. Wie gestern schon gemeldet wurde, ist am letzten Sonntag ein großer Aufziehhelm während des Gottesdienstes unter donnerähnlichem Krachen herabgestürzt. Glücklicherweise wurde niemand verletzt. Schon an Pfingsten dieses Jahres hat sich übrigens ein ähnlicher Sturz in der Kirche ereignet. Der Perpendikel der Uhr löste sich los und fiel herab. Nicht neben einem in der Kirche stehenden Mann spießte der Perpendikel sich dann auf dem Boden auf.

Karlsruhe, 20. Nov. Die Karlsruh. Ztg. veröffentlicht die Einberufung des badischen Landtags auf den 26. Nov. Der Großherzog ernannte den Prinzen Max von Baden zum Präsidenten der Ersten Kammer.

München, 20. Nov. Der Batteriechef im bayerischen 1. Feldartillerie-Regiment, Hauptmann Sonntag, tötete sich im Garten des Garnisonkafes durch 3 Revolvergeschüsse, nachdem er vom Untersuchungsrichter wegen Vergehens gegen § 175 vernommen worden war.

Ausländisches.

Cannes, 20. Nov. Durch einen Erdsturz, der sich heute Mittag bei einem Straßenbau ereignete, wurden zahlreiche Arbeiter verschüttet. Bis jetzt sind 11 Leichen geborgen.

Haag, 20. Nov. Einer amtlichen Meldung zufolge wurde in Cudeh auf der Insel Flores die Wohnung eines europäischen Beamten von Kuffhären aus der Umgebung angegriffen. Die Bande gab eine Anzahl Schüsse ab, wurde aber zurückgeschlagen und verlor 3 Tote. Aus Rache ermordeten sie 4 eingeborene Frauen und 5 Kinder.

London, 19. Nov. Aus Anlaß des Besuchs des Kaiserpaars hat der König von England Auszeichnungen verliehen, darunter das Großkreuz des Victoria-Ordens dem Kriegsminister v. Einem, dem Staatssekretär des Auswärtigen, v. Schön, dem Chef des Militärkabinetts, von Hülsen-Häßeler, dem Chef des Marinekabinetts, Vizeadmiral v. Müller, und dem Kammerherrn von Knefbeck.

Konstantinopel, 20. November. Infolge orkanartiger Stürme im schwarzen Meere gingen an der Küste von den Kohlenminen von Herlee vier Passagier- und eine größere Anzahl von Segelschiffen zu Grunde. Dieser Sturm forderte zahlreiche Menschenopfer.

Konstantinopel, 20. November. Bei Kap Heraclea scheiterte der Dampfer Kaplan; sämtliche 300

Passagiere sind gerettet, dagegen fanden acht Matrosen in den Wellen den Tod.

Madrid, 20. Nov. Nach einer Meldung des „Liberal“ durchließ gestern ein Gerächt die Kammer, daß Japan durch die Vermittlung seines Gesandten in Madrid der spanischen Regierung das Anerbieten gemacht habe, den Neubau der spanischen Flotte zu einem weit billigeren Preise zu übernehmen, als die Forderungen anderer Völker oder Gesellschaften betragen.

Santiago de Chile, 20. Nov. Infolge des unvorhergesehenen Falles des Wechselkurses hat sich die finanzielle Lage sehr erregt gestaltet. Eine Bank hat ihre Geschäfte eingestellt, 3 andere haben sich an die Bank von Chile gewandt.

Tanger, 20. November. Soldaten Muley Hafids plünderten eine große Karawane in der Umgegend von Casablanca im Gebiete der feindlichen Kabylen. Marokkanischen Nachrichten zufolge hat ein heftiger Kampf zwischen der Mahalla Bouchta Ben Bagdadis und derjenigen Muley Hafids stattgefunden; ersterer besetzte Serrat.

Bermischtes.

§ Ein heiterer Sauerstreich wird dem „C. W.“ aus Neuhengstett berichtet. In einer Wirtschaft in Althengstett sah am letzten Mittwoch neben einem der Maurermeister, die am hiesigen Pfarrhausbau beschäftigt sind, ein fremder Herr und hörte den Ausführungen desselben zu. Auch ins Gespräch verwickelt, stellte er sich als Regierungsbaumeister Ott aus Stuttgart vor, der in Neuhengstett an Stelle des jetzigen Baumeisters die Bauleitung übernommen habe. Aus Mangel an einer Chaise fuhren nun die Beiden per Fahrrad hierher und der Herr Inspektor besichtigte in Anwesenheit anderer Maurer und Gipser das Bauwesen. Die Güte des Baumeisters und die Versprechungen, die derselbe den Unternehmern machte, sagte diesen zu und sie freuten sich schon im stillen, daß nun dieser Herr als Bauleiter hier tätig sein werde, Baumeister und Unternehmer gingen nun miteinander ins Gasthaus „zum Hirsch“. Eine Flasche Wein nach der anderen wurde aufgeschlankt und eine feucht-trübliche Stimmung bemächtigte sich der Gemüter. Der Schultheiß des Ortes hatte auch die Ehre an der Tafelrunde zu sitzen, ohne aber mit den andern zu zechen. Der Baumeister setzte eine Schrift auf, die die Unternehmer unterzeichnen mußten. Als einer derselben sagte, man könne das Geschriebene nicht lesen, erwiderte der Herr: „Das ist stenographiert“, und ruhig gaben sie ihren Namenszug hin. Die ganze Beche bezahlten die zwei Maurermeister, ca. 7-8 Mark. In einer Kutse fuhren dann endlich Baumeister und Unternehmer nach Althengstett. Der Zug war aber schon fort und so zechte man in der „Traube“ weiter. Herren von dort produzierten sich, um die Unterhaltung zu beleben. Allein der Herr Regierungsbaumeister mußte bald ins Bett geführt werden; der Wein hatte ihm ordentlich zugesetzt. Man zog ihm die Stiefeln aus und — nur einige Fäden bildeten seine Strümpfe. Der Kutser wettete noch 1/2 hl Bier, daß er ganz bestimmt den „Oberbaurat“ geführt habe. Am andern Morgen karte sich die Sache dahin auf, daß man keinen Regierungsbaumeister, sondern einen Maler namens Leonhard Ochs aus dem nahen Hirsau vor sich hatte. Die zwei Maurermeister dürfen für den Spott nicht sorgen und der bisherige Werkmeister, der während der „Bauinspizierung“ abwesend war, wird fernerhin in gleicher Gewissenhaftigkeit seines Amtes walten. Gegen Ochs soll wegen Betrugs, Führung eines falschen Namens und Titels Untersuchung eingeleitet sein.

§ „General“ Booth, der Gründer und Oberbefehlshaber der „Heilsarmee“ ist wieder in Berlin eingetroffen, um seine große Bußtagsrede zu halten. Vor noch nicht langer Zeit in Amerika schwer erkrankt, hat sich der Achtzigjährige wieder völlig erholt. Sein Hauptziel und „letzter Traum“, wie er sagt, ist jetzt die Errichtung einer „Universität der allgemeinen Menschlichkeit.“ Er soll London oder Newyork sein und die „Professoren“ der merkwürdigen Universität sollen lehren, wie Wohlthaten erwiesen, Trinker geheilt, Leichtsinrige gerettet werden usw. Der Greis arbeitet mit jugendlicher Begeisterung an dem Plane.

§ 35 Mill. Mark an Bord. Mit einer sehr wertvollen Ladung hat der englische Dampfer „Mauretania“ die Fahrt nach Newyork angetreten. Es handelt sich um 1 750 000 Pf. Sterling-35 Mill. Mark in gemünztem Golde, das die Bank von England nach Amerika schickt. Das Geld befindet sich in kleinen, harten, mit Eisenbändern beschlagenen Kisten.

§ Der Medaüenschwindel gewisser ausländischer Ausstellungen ist schon wiederholt beleuchtet worden. Einen drastischen Fall teilt die Ständige Ausstellungskommission für die Deutsche Industrie mit. Zwei österreichischen Handwerker wurden in Paris goldene Medaillen einer Schwindelausstellung für eine Weste und zwei Paar Schuhe zugesprochen, die nach der Ankunft des Ausstellers wider Willen alt und zerrissen waren! Um was es den Schwindlern zu tun ist, wird klar, wenn man hört, daß jede Medaille 250 Fr. kostete.

§ Ein eigenartiger sozialdemokratischer Antrag wird die belgische Abgeordnetenkammer beschäftigen. Der Prinzessin Luise soll hiernach eine Beihilfe von 40 000 Fr. gewährt werden, um die Gläubiger zu befriedigen, die den Zwangsverkauf der Schmuckstücke ihrer Mutter anstreben. Die Schmuckstücke sind ein Geschenk des belgischen Volkes. Der Antrag soll sich wohl gegen den König richten, der keine Hand rührt.

§ Eine Ballonführerin. Die „Chauffeuse“ ist schon nicht mehr das Neueste. In der letzten Sitzung des Berliner Vereins für Luftschiffahrt ist der Frau des Oberleut-

Bestellungen

auf unsere Zeitung

„Aus den Tannen“

für den Monat Dezember

nehmen jetzt schon alle Postämter, Briefträger, Postboten, die bekannten Agenturen, sowie die Ansträger entgegen.

nants a. D. la Quiante das Patent als Ballonführerin zugesprochen worden.

§ Das Geschäftsergebnis eines Riesenunternehmers. Die Allgemeine Elektrizitäts-Gesellschaft in Berlin, die größte Deutschlands, veröffentlicht soeben ihren Geschäftsbericht für 1906/07. Für ein Kapital von 100 Mill. M. können bei einem Reingewinn von 14,87 Mill. M. 12 Proz. Dividende gegen 11 im Vorjahr verteilt werden. Der Umsatz übertraf den des Vorjahres um ein Fünftel und auf das neue Jahr konnten für 180 Mill. M. Aufträge übernommen werden. Die Zahl der Arbeiter ist trotz des gesteigerten Umsatzes um 10 Proz. zurückgegangen, was hauptsächlich der Verbesserung der Arbeitsmethoden zugeschrieben wird.

§ Der Student als Falschmünzer. Als der stud. elektr. Chr. an der Technischen Hochschule in Darmstadt die Studien-gelder bezahlt und sich wieder entfernt hatte, bemerkten die Beamten, daß neun der von Chr. erhaltenen Goldstücke ein Mindergewicht aufwiesen. Die Untersuchung ergab laut Berl. Vol.-Anz., daß die Goldstücke mit Säuren behandelt worden waren, wodurch ihnen ein Goldwert von 14 bis 16 Mark entzogen wurde. Der Student wurde verhaftet und legte nach anfänglichem Leugnen ein Geständnis ab.

§ Die Frau eines trunksüchtigen Wirtes in Räfertal bei Mannheim klebte auf eine Flasche Salzsäure die Etikette „Kirchwasser“, was das bevorzugte Getränk ihres Mannes ist, und stellte sie auf das Büfett. Der Zufall wollte es, daß der Mann sie zunächst unberührt stehen ließ. Erst als ein Gast ein Kirchwasser verlangte, aus jener Flasche eingesehen erhielt und das Gläschen auf einen Zug leerte, erkannte man den wahren Inhalt der Flasche. Mit schweren inneren Verbrennungen wurde der Gast nach Hause gebracht. Der Wirt wurde verhaftet, nachdem sich aber der Sachverhalt geklärt hatte, wurde er wieder entlassen und dafür seine Ehefrau in Untersuchungshaft gesetzt.

§ Raupenleim. (Nachdruck verboten.) Es sei daran erinnert, die gegen den Frostspanner an den Obstbäumen angebrachten Meberinge wiederholt darauf nachzusehen, ob der Raupenleim auch noch gut leistungsfähig ist. Sollte dies nicht mehr der Fall sein, so sind die Ringe natürlich frisch anzustreichen. — Raupenleim kann man sich herstellen durch Zusammenschmelzen von 500 Gramm Nosophonium und 20 Grammen Schweineschmalz in eisernen Geschirr über offenem Feuer. Man fügt dann 100 Gramm venetianisches Terpentin und hierauf 200 Gramm Stearinöl zu; dann gießt man die in warmem Zustande leicht flüssige Masse durch Leinwand in einen Topf und läßt sie erkalten. Es gibt noch andere Rezepte und auch künstlichen Brumataleim. Sind die Bäume an Pfähle gebunden, so sind letztere natürlich ebenfalls mit Leinringen zu versehen, denn sonst würden die Frostnachtschmetterlinge natürlich zunächst die Pfähle benutzen, um in die Bäume zu gelangen.

Handel und Verkehr.

* Süßingen, 20. Nov. Obfbericht. Bahnhof: 2 Wagen Birnen. 1 Str. 540-560 Pf.

§ Stuttgart, 19. November. (Schlachtlehmarkt.) Zugelassen 27 Ochsen, 85 Bullen, 229 Kalben und Käbe, 212 Kälber, 1008 Schweine. Verkauf: 27 Ochsen, 80 Bullen, 150 Kalben und Käbe, 212 Kälber, 787 Schweine. Unverkauft: 0 Ochsen, 5 Bullen, 79 Kalben und Käbe, 0 Kälber, 218 Schweine. — Erbsen aus 1, 1/2, 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10, 11, 12, 13, 14, 15, 16, 17, 18, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100. — Qualität, a) ausgewählte von — bis —, b) fleischige und ältere von — bis —, c) jüngere von — bis —, d) ältere und weniger fleischige von 68 bis 69 Pf., e) Stiere u. Jungstiere: 1. Qualität, a) ausgewählte von 78 bis 80 Pf., b) ausgewählte, b) fleischige von 77 bis 78 Pf., c) Dual, o) geringere von 74 bis 76 Pf.; — Käbe: 1. Qualität, a) junge von 68 bis —, b) Dual, b) ältere gemästet: von 58 bis 68 Pf., c) geringere von 38 bis 60 Pf., — Kälber: 1. Qualität a) beste Saugkälber von 82 bis 85 Pf., b) Dual, b) gute Saugkälber von 78 bis 81 Pf., c) Dual, c) geringere Saugkälber von 72 bis 77 Pf.; — Schweine: 1. Dual, a) junge fleischige von 61 bis 63 Pf., b) Dual, b) schwere fette von 60 bis 61 Pf., c) Dual, geringere (Sauen) von — bis 56 Pf. — Verkauf des Marktes: mäßig belebt.

Voraussichtliches Wetter

am Freitag, 22. Nov. Leichter Regen, Temperatur mäßig kalt.

Verantwortlicher Redakteur: Ludwig Paul, Althengstett.

Hochzeitskarten

in hübscher und moderner Ausführung werden rasch und billig geliefert von der

W. Rieker'schen Buchdruckerei

L. Paul, Althengstett.

Hornberg.
Bekanntmachung.

Infolge des Straßenbaus Hornberg—Baiermühle ist der Bizationalweg Nr. 1 bei der Baiermühle sowie der Fußweg von hier nach Etmannweiler auf hiesiger Markung bis auf weiteres **gesperrt.**

Fuhrwerke haben den Weg über Zwirenberg oder Alshalden nach Hornberg zu nehmen.

Am 19. November 1907.

Schulth.-Amt: Blaiich.

Altensteig.

Aussteuer-Artikel

Bettbarchente, Matratzen-drille, Bettfedern
Satin, Angusta, Broche, Damaste,
Bettzunge einfach und doppelbreit
in großer Auswahl

ein großer Posten
weiße Halbleinen
noch sehr preiswert

Wolldecken, Bett-Lücher
in schönster Ansmusterung

Anfertigung von Betten.
Reinhold Hayer.

Bekannt velle Bedienung!
Billigste Preise!

Altensteig.

Wer fettes und gut aussehendes Vieh haben will, bei Milchvieh bessere Milchansbeute u. bei Schweinen rapide Zunahme des Körpergewichts, gibt als Zugabe nur

Hofmann's Futterkalk Marke B.

Zu Original-Preisen zu haben:
in Säcken 5 kg. M. 3.50
" " 12 1/2 " M. 6.50

Allein-Verkaufs-Niederlage bei:
Chr. Burghard jr.

NB. Die Kosten sind gering, zirka 1 Pfennig pro Tag.

Egenhausen.

Für kommende Winterzeit empfehle ich nachstehende

Wollwaren

als:

Gauben	Sweaters
Kapuzen	Kinderröckchen
Kopfhawls	Kinderkittel
Charpes	Strümpfe u. Socken
Umschlagetücher	Mützen
Schultertragen	Handschuhe
Damenwesten	Cachenez

Unterhosen usw.

J. Kaltenbach.

Forstamt Hoffstett.
Mittwoch, 27. Novbr., vorm.
10 Uhr, im Adler in Neuweiler
wird die
Lieferung u. das Kleinschlagen
der
Kalksteine
für die Wege veraffordiert.

Einladung.
Zur Gründung eines Vereins
werden die
Gemeindeunterbeamten
(Gemeindebediensteten)
des Oberamtsbezirks Nagold zu einer
Versammlung
auf Sonntag, den 24. Novbr.
d. J., nachm. 2 Uhr, in das
Gasthaus z. „Traube“ in Nagold
freundlichst eingeladen.

J. K.:
Amtsdirektor **Kaltenbach**
in Altensteig.

Altensteig.

Großer Käse-Abichlag!

Von einer nächster Tage ein-
treffenden größeren Sendung
offriere ich:

Prima Limburgerkäse
1/2-1/3 reif
bei Kisten 30—50 Pfd. zu 30 Pfg.
bei 10 Pfd. bis 32 Pfg.

ff. la. Limburgerkäse
1/2-1/3 reif
bei Kisten 30—50 Pfd. zu 32—34 Pfg.

la. Stangenkäse
36—38 Pfg., bei 10 Pfd. Abnahme
je 2 Pfg. höher.

Chr. Burghard jr.

Altensteig.

**Loh-
Brikett**

empfiehlt
Rob. Kempf.

Altensteig.

Unterzeichnetem ist am Sonntag
abend im Saale, Krone ein schwarzer
Filzhut
abhanden gekommen. Dieselbe
Person wird ersucht, ihn bis nächsten
Samstag in der Krone abzugeben,
andernfalls ich sie gerichtlich belange.

Friedr. Heußler jr.
Pflästerer.

Altensteig.

Ein jüngerer ordentlicher
Mann
der auch mit Pferden umzugehen
versteht, kann in 8 oder 14 Tagen
eintreten bei

G. Schneider
Baumaterialien-Geschäft.

Altensteig.

Lehrmädchen
zum Weiß- und Kleidernähen
sucht

Christ. Adrion.

**Gebet-
Bücher**

empfiehlt die
W. Nieker'sche Buchhandlung

Altensteig.
Sonntag, den 24. November 1907
im Gasthof zum „grünen Baum“

Konzert

gegeben vom **Liederkranz** unter Mitwirkung des Kirchen-
chors und auswärtiger Kräfte.

Eintritt für Nichtmitglieder 50 Pfg., für Mitglieder
und deren Angehörigen frei.

Kasseneröffnung halb 4 Uhr. Anfang 4 Uhr.

Altensteig.

Zur jetzigen Verbrauchszeit erlaube ich mir
mein Lager in

Wollwaren

wie:

**Scharpes, Schulter-
tücher, Damenwesten,
Kapuzen, Teller-
mägen, Stöber und
Handschuhe, Shawls,
Strümpfe und Socken,
Leibbinden u. Anie-
wärmer, Jagdwesten,
Normalhemden Unter-
hosen, Unterleibchen
sowie alle weiteren Woll-
waren**

bei billigt gestellten Preisen und besten Quali-
täten in empfehlende Erinnerung zu bringen.

G. Strobel.

Große Photographien

Vergrößerungen nach jeder eingesandten, wenn auch mangelhaften Photogr.
in allen Formaten bis volle Lebensgröße (Brustbild) fertigt in schwarz
und sepia Ton, Aquarell und Del (farbig) die bekannte, seit 1877 be-
stehende **Photogr. Anstalt von**

G. Hollaender, Nagold.

Die Ausarbeitung erfolgt durch akademisch gebildeten Künstler, bietet
daher volle Garantie für beste Arbeit.

Für Weihnachtsgeschenke besonders geeignet.
Muster zu Diensten, Referenzen in Nagold, Altensteig und Umgegend.

Notiztafel.

Am nächsten Freitag, den 22. d.
M. vormittags 10 Uhr wird auf
dem Rathaus in Balddorf die Her-
stellung eines Verbindungswegs von
Balddorf nach Eghausen, sowie
mehrerer Wege im Vereinigungsfeld
in öffentlicher Abstreichverhandlung
vergeben. Die Voranschlagssumme
beträgt rd. 7300 M.

Zu dem Kirchenumbau der evang.
Kirchengemeinde zu Neuhengstett
O. A. Calw werden nachstehende
Bauarbeiten im Submissionswege
vergeben: I. Schreinerarbeiten (3
Loise) zus. ca. 2700 M., II. Schlof-
ferarbeiten zus. ca. 400 M., III.
Glasarbeiten zus. ca. 800 M.
Kostenvoranschläge und Pläne liegen
auf dem Baubüro des Bauwerk-
meisters Osterwald zu Neuhengstett
von Mittwoch, den 20. Nov. bis
Dienstag, den 26. Nov. zur Einsicht
auf. Angebote, in Prozenten aus-
gedrückt und mit der entsprechenden
Aufschrift versehen, sind bis 26.
Nov., nachmittags 2 Uhr daselbst

abzugeben, worauf dann die Eröff-
nung der Angebote öffentlich statt-
findet. Den Angeboten sind Fähig-
keits- und Vermögenszeugnisse neue-
sten Datums beizufügen. Die Bau-
herrschafft behält sich die Zuschlags-
erteilung vor.

Die zur Vergrößerung und Ver-
besserung des Schulhauses in Ober-
lengenhardt erforderlichen Bauarbei-
ten werden im Submissionswege ver-
geben. Grab-, Maurer- und
Steinhauerarbeiten werden nur an
einen Unternehmer vergeben. Schrift-
liche Angebote hierauf sind ver-
schlossen und mit entsprechender Auf-
schrift versehen bis längstens Sams-
tag, 30. November vorm. 10 Uhr
auf dem Rathaus dahier, woselbst
Pläne, Kostenvoranschlag, und Al-
ford'sbedingungen zur Einsicht auf-
liegen, abzugeben.

Gerichtstag in Neuweiler
am Montag, den 2. Dez. 1907
von vormittags 10—12 Uhr.

